

wörter entscheidet er sich für Salomo als Verfasser aller Sprüche; Asaph ist ihm der wahrscheinliche Verfasser des Buches Job; mit besonderer Sorgfalt weilet der Autor beim Hohenliede, während Daniel etwas kurz gehalten scheint. Die Prophezeien des Isaias theilt er, soweit sie sich an einen geschichtlichen Mittelpunkt lehnen, in zwei Hauptgruppen: cc. 1—27 und 28—66 mit c. 7 und c. 36 als Hintergrund. Das Buch Tobias läßt Sch., wenn auch mit Benützung von Auffschreibungen von einem nach Esdras in Persien lebenden Israeliten verfaßt sein, obßchon die Gründe gegen die beiden Tobias doch nicht recht durchschlagen. Bei dem Buch Judith vertheidigt er mit Recht den historischen Charakter gegen die Vaticiniumshypothese; das Ereigniß ist nach Sch. in die Zeit der Gefangenschaft des Manasses zu versetzen. — Berichtigungen untergeordneter Art wären folgende: S. 17 ist scha'ā (subst.) als hebr. bezeichnet, wofür hebr. rega' eintritt; verwirrend ist das ebendort über hellenistische Sprache gesagte. S. 24 ist piqqudim wohl „Mustering“. S. 35 hätte zum Zuge Moses nach Aethiopien Josephus Antiqq. II, 10 notirt werden können; bei der geschichtlichen Uebersicht wäre öfter ein Hinweis auf die einschlägige Schriftstelle anzubringen. S. 43 könnte der Ausdruck: „sie übersättigten sich so, daß sie starben“, wie auch S. 45: „Balaam der Zauberer“, und S. 107 das über den Traum des Madianiten bemerkte, mißverstanden werden. S. 48 A. 3 soll es heißen Gen. 12, 6. Auffallend ist S. 47 A. 1 das von „Erbsöhnen“ gesagte; unklar ist der letzte Absatz S. 58; unrichtig S. 76, daß Petrus nach seiner Befreiung Palästina für immer verlassen habe, wie auch, was S. 89 über das „Beelzebub“ der Evangelien kurz bemerkt wird; das Verhältniß ist umzukehren, denn der griechische Text d. N. T. kennt nur Beelzebul. Was S. 113 über die vier Heidinnen im Stammbaum Chr. gesagt ist, kann beanstandet werden. Wenig natürlich ist die Lösung der Schwierigkeit von I. Reg. 13, 1 durch Rückfichtnahme auf die Wahl und Krönung (vgl. II. Reg. 5, 4). S. 54 wäre die Notirung von II. Paral. 17, 9 und S. 88 zu jerubboscheth II. Sam. 11, 21 erwünscht. Offenbare Druckfehler sind S. 63 'ereb, S. 165\* Partei, S. 17: ἀκοντίζειν. Diese und andere kleine Mängel sind bei der Unmasse von Einzelheiten fast unvermeidlich und verschwinden gegenüber dem vielen Trefflichen, das diese Einleitung der Form und dem Inhalte nach bietet. Weniger zum Schulgebrauch als zum Privatstudium und zur Anregung dienend wird das Werk nicht verfehlen, die Liebe zur Schriftlelung in besonderer Weise zu vermehren, und in vieler Beziehung auch dem Seelsorgclerlus die besten Dienste leisten.

Linz.

Dr. Ph. Rohout, Professor.

- 8) **Der Katholizismus** und die Einsprüche seiner Gegner, dargestellt für jeden Gebildeten von Dr. Christian Hermann Boen, Religionslehrer am Marzellen-Gymnasium in Köln. Dritte Auflage, besorgt durch Dr. Heinrich Brüll, Gymnasial-Religionslehrer in Duren. Mit

Approbation des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes von Freiburg. Freiburg i. B. Herder'sche Verlagshandlung. 1885. Gr. 8°. S. 743. Pr. M. 7.— = fl. 4.34 fr.

Bekanntlich schließt sich das vorliegende Werk des seligen Professors Bosen als zweiter Theil an dessen Apologetik, die dieser unter dem Titel „das Christenthum und die Einsprüche seiner Gegner“ für jeden Gebildeten geschrieben hat und die in vierter Auflage nach der Bearbeitung des Religionslehrers am Gymnasium zu Neuß, Dr. Ferdinand Rheinstädter, 1881 bei Herder in Freiburg erschienen ist. In diesem Sime zielt dasselbe lediglich auf eine Abrechnung mit dem gläubigen Protestantismus u. zw. wesentlich auf dem Gebiete des Dogma's ab, eine Aufgabe, deren Zeit- und Sachgemässheit bezüglich der beiden ersten Auflagen die Kritik ebenso einstimmig und unumwunden anerkannt hatte, wie deren vortreffliche und rücksichtlich des im Auge behaltenen Lesekreises in hohem Maße geeignete Lösung durch den Verfasser. Da nun im Wesentlichen und im großen Ganzen diese Aufgabe noch immer eine durchaus sach- und zeitgemäße genannt werden muß, so folgt daraus die Berechtigung einer neuen Auflage des Bosen'schen Werkes von selbst und verband sich damit auch für den Herausgeber die Pflicht, das Buch wesentlich in demselben Rahmen zu belassen, den es in den beiden ersten Auflagen ausgefüllt hat. Jedoch innerhalb dieses Rahmens wurde die Darstellung überall auf die Höhe dogmatischer Correctheit erhoben, was namentlich bei der Lehre vom Primate, dem kirchlichen Lehrante und dem heiligen Melchopfer geschah und wobei sich der Herausgeber an Hettinger's Fundamentaltheologie, sowie an Gehr's Melchopfer anlehnte. In der äusseren Anordnung des Stoffes wurde das Capitel über die Merkmale der wahren Kirche in eine engere Verbindung mit der Lehre von der Kirche überhaupt gezogen; Bosen's weitschichtige Erörterung über das Schicksal der ohne Taufe sterbenden Kinder wurde ganz ausgeschieden und überhaupt trat der Herausgeber formell und materiell bessern überall ein, wo es ohne Alterirung des eigentlichen Charakters des Buches geschehen konnte.

Wir können demnach diese neue Auflage von Bosen's rühmlichst bekannten Werke nur freudig begrüßen und den Wunsch aussprechen, es möge dem Herausgeber von allen Seiten die wohlverdiente Anerkennung für seine Bemühungen zu Theil werden, mit denen er dasselbe den berechtigten Ansprüchen der Gegenwart anpaßte.

Prag.

Universitäts-Prof. Dr. Sprinzl.

9) **Die drei Grundschäden der evang. Landeskirche und der Weg ihrer Heilung.** Wittenberg 1886. 100 Seiten. Pr. M. 1.20 = fl. — 75.

„Eine Wüstenstimme“ nennt sich das Schriftchen — wir möchten es eine „Elegie um das verlorene Heim“ nennen. Denn was der Wüstenrufer, dessen Stimme wohl „in der Wüste“ ungehört verhallen wird, an seiner „Landeskirche“ mit tiefem Herzeleid vermisst, das und noch unendlich